Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 4 (1871)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 39.

Berner Schul-Blatt.

Vierter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 30. September. 1871.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Insertionsgebühr: 10 Rp. die Zeile oder deren Raum.

Zum Religionsunterricht.

III.

Wenn Sie mir, geehrtester Herr Redaktor, nach der langen Unterbrechung während der heißesten Sommerszeit die Spalten Ihres Blattes nicht verschließen wollen, so gestatten Sie mir noch einige Worte über eine vielfach discutirte Frage. Es betrifft dieß den Stoff für den Religionsunterricht. Hierin haben es die Orthodoxen vorweg leicht. Ihr Lehrstoff für den Religionsunterricht ist ein zwiefacher, die heil. Schrift mit dem ungebrochenen dogmatischen Begriffe der Autorität und die Kirchenlehre, wie sie in unsern Bekenntnißschriften vorliegt. Wir wollen indessen nicht gegen Windmühlen kämpfen, vielmehr eingestehen, daß auch unsere Orthodoxen aus unverkennbaren pädagogischen Gründen nicht die gesammte Bibel den Kindern in die Hand geben wollen, sondern nur eine Auswahl von Erzählungen alten und neuen Testamentes. Diese Auswahl soll aber besonders im historischen Theile des alten Testamentes eine möglichst reichhaltige sein und diejenigen Stellen in sich fassen, welche den supra-naturalen Charakter der heil. Schrift am auffallendsten wahren. Im Anschluß daran sollen die Kinder dem System gemäß hineingeführt werden in die Bestimmungen des kirchlichen Lehrbegriffs. Die Pietisten legen weniger Gewicht auf die dogmatische Ausspitzung des dogmatischen Lehrgebäudes; ihnen kommt es vor allem an auf Erweckung der Buße, Heilsverlangen, Erfassen der göttlichen Gnade und Barmherzigkeit in möglichst drastischer Weise; je lebendiger das Sündenbewußtsein im Kinde, um so näher die Gnade und Barmherzigkeit, je verworfener der Mensch sich vorkommt, um so rascher naht seine Errettung Demgemäß wird denn auch der Stoff ausgesucht und behandelt. Wie aber haben wir uns der heil. Schrift gegenüber zu verhalten, die wir nicht einen confessionellen, sondern einen allgemein christlichen Religionsunterricht wünschten. (Man erlaube mir den Ausdruck „allgemein christlich" und verwechsle ihn nicht mit „vulgär rationalistisch".)

Wir machen gleich aufmerksam auf die scharfe Scheidung, welche zwischen dem alten und neuen Testament gemacht worden ist. Jenes ist von Männern auf die Seite geschoben worden, denen es an pädagogischer Tüchtigkeit und an Einsicht in die Bedürfnisse der Volksschule nicht gebricht. Wir wollen die Kinder, sagen sie, nicht erst zu Juden machen, bevor sie Christen werden; sie sollen sofort in den christlichen Gedankenkreis eingeführt, mit christlichen Grundsätzen bekannt gemacht werden, damit diese ihnen in Fleisch und Blut übergehen. Darum sollen Erzählungen moralischer Art, aus des Lebens reichem Borne geschöpft, ihnen ihre Pflichten gegen Gott und ihre Mitmenschen einprägen, ihr natürliches Wesen auf das Höchste hinleiten u. s. w. Wir dürfen uns über diese abschätzige Behandlung des alten Testamentes durchaus nicht wundern, wurde sie ja doch durch eine eigentliche Mißhandlung desselben hervorgerufen. Wozu das Kind in entlegene Gegenden führen, während es im Vaterhause, seinem Heimathorte und Vaterlande athmet? Wozu die Kleinen in eine Zeit versetzen, die weit hinter ihnen liegt, ja bis in die graue Vorzeit hineinreicht, wo kein fester historischer Boden mehr fixirt werden kann? Wozu das, während sie einer Zeit angehören, welcher es an Mannigfaltigkeit und Farbenreichthum nicht fehlt, während sie einem Volke angehören, dessen Geschichte so reich ist an großen, erhebenden Beispielen opferfreudiger Liebe, goldener Treue, ungeschminkter Frömmigkeit? Kann nicht gerade in dem Verlaufe der Schweizergeschichte das Walten einer höhern Macht und göttlichen Gerechtigkeit nachgewiesen und mit den trefflichsten Beispielen erhärtet werden? Gebietet uns nicht ein Hauptsatz der Pädagogik geradezu, dem Kinde das Zunächstliegende zuzuführen und nicht darüber hinauszugehen, als bis es dasselbe zu seinem dauernden Besitzthum sich angeeignet hat? — Fängt man doch auch beim heimatlichen Dorfe an, bevor man nach Paris eilt, betrachtet den Dorfbach, der den bekannten Birnbaum bespült, ehe man auf den Fluthen des Orinoco durch die Urwälder Südamerikas einherzieht! Solchen Raisonnements wird man die Berechtigung nicht absprechen können! Die Zeiten sind ja noch nicht so ferne und sind vielerorts noch, wo das Kind in seinem zartesten Alter, in der Stunde, welche den Stempel höchster Weihe tragen sollte, sich einpauken lassen muß, wie viele Knechte Abraham besessen, wie die Stationen des in der Wüste irrenden Volkes geheißen, welche Namen die Minister Davids getragen u. s. w.! Und kaum an einem theologischen Staatsexamen werden die Namen der Könige Judas und Israels mit der rapiden Gewandtheit hergezählt, wie sie an den Prüfungen aus dem Munde eines rothwangigen Knaben hervorquellen zur Wonne der Eltern, zum Stolze des Lehrers, zur Bewunderung der ureigenen Weisheit! Und dennoch möchten wir nicht mit den Philantropen, besonders mit Salzmann, das alte Testament aus dem ersten Religionsunterricht verbannen; wir bleiben bei ihm, dem vielgeschmähten und vielfach mißhandelten. Einmal haben wir hier den Duft der Poesie in den Gestalten vornehmlich der ältesten Zeiten, ja alle Geschichtsschreibung der Hebräer ist mit den Goldfaden der Dichtung durchwirkt. Das dämmernde Licht, das über den Anfängen eines bedeutenden Volkes schwebt, umspielt die Gestalten wunderbar und macht sie in hohem Grade geeignet, die Aufmerksamkeit und Liebe der Kinder zu gewinnen. Wo Dichtung und Wahrheit in einander übergehen und die Farbentöne sich zu einem harmonischen Bilde voll Einfalt und Hoheit zugleich vereinigen, da ist das Kind gefesselt und voll Bewunderung lauscht es den Klängen aus alter Zeit, die ihm innerlich doch so sehr verwandt sind. Diesterwegs trefflicher

Wegweiser sagt hierüber: „Es ist eine oft ausgesprochene Wahrheit, daß zwischen der Geschichte der Menschheit und der Geschichte des Einzelnen etwas Verwandtes sei; daraus folgt, daß auch die Kindheit des Menschengeschlechtes mit der Kindheit des Einzelnen etwas Verwandtes haben müsse. Warum also nicht das Verwandte an dem Verwandten nähren? Verhält sich das alte Testament zum neuen nicht wie das Kindes- zum Jünglings- und Mannesalter, oder wie Verheißung zur Erfüllung, wie Verlangen und Sehnsucht zur Befriedigung, wie Bedürfniß zur Sättigung? Warum diesen von der Natur, ja mehr, diesen von Gott selbst vorgezeichneten Weg verlassen? . . . In den Geschichten des alten Testaments treten dem Kinde die aus eigener Anschauung bekannten Verhältnisse wieder entgegen, denn die Geschichten sind nichts anderes als Familiengeschichten" u. s. w. (Bd. I, S. 277).

Nicht nur aber ist es die Macht der Poesie, vielmehr die Religiosität, welche dominirend aus dem Leben Israels uns entgegentritt. Jedes Volk hat seine hervorragenden Gaben. Die Griechen waren das Volk der Kunst und Wissenschaft, Rom zierte der nervige Arm und die feine Staatskunst, Israel war groß und erhaben in seinem religiösen Glauben. Scharf ist das Land abgegrenzt; das weite Meer im Westen, die Küste ohne irgend einen bedeutenden Landungsplatz, das rauhe Gebirge im Norden, im Süden die Wüste und im Osten die tiefe Jordanspalte vom See Merom bis hinunter zum Todten Meere, wie um den Einbruch der Heiden zu hindern in das Land auserwählter Männer und hoher Gedanken! So war dieses eigenthümliche Land abgeschlossen, bestimmt, ein ganz eigenartiges Leben zu pflegen. Die Bibel gibt uns Kunde von diesem Leben; sie enthält die herrlichsten Beispiele glühender Vaterlandsliebe, kindlicher Gottesfurcht, ächter Frömmigkeit, reinster Begeisterung für die höchsten Güter des Lebens. Auch in den Bildern der grauen Vorzeit tritt uns die geläuterte Erkenntniß einer reifern Zeit entgegen und verleiht ihnen einen unverwelklichen religiösen und sittlichen Werth für alle Menschen, Zeiten und Verhältnisse. Die Momente, die uns hier entgegentreten, sind nicht eitel Spiel der Phantasie, sondern sind psychologisch wahr, darum sind sie auch nicht nur von vorübergehendem, sondern um ihrer ewigen Wahrheit willen von dauerndem Werthe. Diejenigen Bilder sollen aus der israelitischen Geschichte herausgehoben werden, in denen sich die Wahrheit mit hellen Farben spiegelt. Man verweile weniger bei den Helden des Schwertes, als bei den Helden des Geistes, wie es treffend ausgesprochen worden ist.

Man hat vor einiger Zeit die Revision unserer Kinderbibel besprochen, eine solche war für spätere Zeiten aufgeschoben. Es ist freilich nicht das dringendste, was unserm Schulwesen noth thut, allein wir dürfen die Frage nicht aus dem Auge verlieren, sondern unsere Beobachtungen machen, damit wir in der Stunde der Entscheidung nicht bloß von einem dunklen Drange nach Revision dastehen, sondern klar und bestimmt in's Auge gefaßt haben, was verändert werden soll. Für dieses Mal nur so viel, daß unsere Kinderbibel zu viel enthält und zu wenig, — zu viel historisches Material, zu wenig schön ausgearbeitete, in modernes Gewand gehüllte religiöse Charakterbilder. Ich betone das moderne Gewand, in der Ueberzeugung, daß die Kinder sich auf diese Weise weit mehr von der gewaltigen Persönlichkeit eines Elias, Jesajas, Jeremias, angezogen fühlen werden, als wenn sie in der schwerfälligen Rüstung alttestamentlicher Diktion ihnen entgegentreten. Treten sie ihm verständlich, menschlich entgegen, nimmt es sie lieber auf und um so mehr werden auch die hohen und sittlichen Momente, die dabei ihren Ausdruck finden, ihren Eindruck nicht verfehlen. Für den Lehrer ist die Arbeit erschwert, denn er darf sich alsdann nicht allein damit begnügen, den Stoff „durchzunehmen", sondern er muß sich vor Allem selbst möglichst große und reiche Bilder schaffen, in die Tiefen der alttestamentlichen Heroen eindringen, ihre vielseitige Stellung und Thätigkeit als religiöse Reformatoren, Sittenprediger, Volksmänner, Patrioten, Politiker in's Auge fassen, wenn die Kinder ergriffen, begeistert werden sollen, jener Weihe theilhaftig, welche der Umgang mit großen Männern dem Menschen verleiht. (Schluß folgt.)

Der Lehrplan des Seminars zu Münchenbuchsee

wird diesen Herbst einer Revision unterworfen. Da in den verschiedensten Kreisen so Verschiedenes schon gewünscht worden ist in Bezug auf die Vermehrung der Unterrichtsstunden in diesem oder jenem Fach, so legen wir heute das Tableau der Stundenvertheilung, wie die Seminardirektion es vorzuschlagen gedenkt, den Lesern des Schulblattes mit dem Wunsche vor, ihre Ansichten darüber mitzutheilen. Eine Vermehrung der Gesammtstundenzahl ist unzulässig; nach unserer Ueberzeugung ist sie ohnehin schon zu groß, kann aber nicht reduzirt werden, wenn wir mit andern Seminarien, die einen vierjährigen Kurs haben (Zürich, Aargau, Waadt), einigermaßen Schritt halten wollen. Die Vermehrung der Stundenzahl eines Faches hat also immer die Verminderung auf einem andern Punkte zur Folge.

Stundenvertheilung.

	III. Kl.	II. Kl.	I. Kl.
1) Pädagogik.			
a. Psychologie	—	3	—
b. Allgemeine Pädagogik	—	—	3
c. Geschichte der Pädagogik	—	—	1
d. Methodik	—	1	4
2) Religion	3	3	3
3) Deutsche Sprache.			
a. Lesen und Erklären	2	3	—
b. Literaturkunde	—	—	3
c. Sprachlehre (Grammatik, Stylistik, Poetik)	3	2	2
d. Aufsatz	2	1	1
4) Französische Sprache	3	3	3
5) Mathematik.			
a. Arithmetik und Algebra	4	3	3
b. Geometrie	2	2	2
6) Geschichte	3	3	2
7) Geographie	2	2	2
8) Naturkunde.			
a. Naturgeschichte	3	2	} 2
b. Naturlehre	2	2	
Summa wissenschaftliche Stunden	29	30	31
9) Musik.			
a. Gesang	3	3	3
b. Klavierspiel	2	2	2
c. Violinspiel	2	2	1
10) Zeichnen	2	2	2
11) Schreiben	3	2	1
12) Turnen	2	2	2
Summa Fertigkeiten	14	13	11

Die Erstellung des Tabellenwerkes für den Anschauungsunterricht

ist um einen wesentlichen Schritt gefördert worden. Bekanntlich hat Hr. Walthard sel., ein bedeutender bernischer Künstler, die Skizzen zu diesem Lehrmittel in Verbindung mit einer dazu gewählten Kommission s. Z. entworfen. Seither blieb jedoch die Sache liegen, bis dann in letzter Zeit mit der

Schulbuchhandlung Antenen in Bern folgende Uebereinkunft getroffen wurde:

1) Der Schulbuchhandlung Antenen in Bern werden die von Hrn. Maler Walthard sel. entworfenen Vorarbeiten zu einem Bilderwerk für den Anschauungsunterricht in den Elementarschulen als Eigenthum abgetreten.

2) Die genannte Handlung verpflichtet sich, diese Arbeiten so beförderlich als möglich kunstgerecht nach der Idee der Abgeordnetenkonferenz ausführen zu lassen und zu einem mäßigen, von ihr selbst festzusetzenden und für alle Schulen der Schweiz gleichem Preise zu verkaufen.

3) Die zur Ausführung vorbereiteten Entwürfe sind der unterzeichneten Kommission jeweilen zur Vernehmlassung mitzutheilen.

4) Für das ihr eingeräumte Verlagsrecht restituirt die Schulbuchhandlung Antenen diejenigen Auslagen, welche Herrn Walthard für seine Arbeiten s. Z. verabfolgt worden sind. Sie betragen Fr. 506. 30.

5) Der Vertrag wird doppelt ausgefertigt und einerseits von der Kommission der Abgeordnetenkonferenz unter Ratifikationsvorbehalt der zuständigen Behörden, andererseits vom Herrn Verleger unterzeichnet.

Münchenbuchsee, den 8. September 1871.

Der Verleger: Die Kommission:

J. Antenen. H. R. Rüegg, Fries, Dula.

Vorstehender Vertrag wird genehmigt und das im Verlag des Hrn. Antenen befindliche Tabellenwerk den Primarschulbehörden des Kantons Bern zur Anschaffung empfohlen.

Bern, den 21. September 1871.

Der Erziehungsdirektor des Kantons Bern:
Kummer.

Obigem Vertrag legte die Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Bern folgende Weisung bei:

Tit.! „Nachdem die unterzeichnete Direktion mit Freuden ersehen, daß Sie das von der interkantonalen Konferenz entworfene Tabellenwerk für den Anschauungsunterricht herausgeben wollen, hat sie den daherigen Vertrag genehmigt und auch den übrigen kantonalen Erziehungsbehörden der Schweiz zur Genehmigung empfohlen.

Sie wollen nun auf möglichst baldige Herausgabe des Werkes, dessen Skizzen ich Ihnen hiermit zustelle, Bedacht nehmen und alsdann dasselbe sofort den Erziehungsbehörden sämmtlicher andern Kantone unterbreiten."

Bern, 21. September 1871.

Mit Hochschätzung! Kummer.

Dieser Weisung wird strikte nachgelebt werden. Die Skizzen sind bereits zur Vernehmlassung den soeben versammelten Inspektoren des Kantons Bern vorgelegt worden*) und sollen mit aller Beförderung einem tüchtigen Maler zur Vorbereitung für den Druck eingehändigt werden.

Die Ausführung bedarf bei allem Fleiße und unter Anwendung möglichster Energie mindestens ein Jahr Zeit, da über hundert große Steine lithographirt und für den Farbendruck zubereitet werden müssen. Obgleich die Kosten für die Erstellung viele Tausende von Franken erfordern, wird dennoch der Preis ein so mäßiger sein, daß die Anschaffung des sehr bedeutungsvollen Lehrmittels wohl kaum irgend einer Gemeinde schwer fallen wird.

Somit wäre wieder ein Schritt zur Vervollständigung unserer Lehrmittel gethan worden, der hoffentlich von den besten Folgen begleitet sein wird.

* * *

Diesen Mittheilungen, die wir bestens verdanken, fügen wir einen Artikel bei über den gleichen Gegenstand, den wir bis jetzt wegen Mangel an Raum leider nicht aufnehmen konnten. Die ausgesprochene Anregung scheint uns angesichts eines so bedeutsamen Lehrmittels wichtig genug, um allseitig geprüft zu werden; vielleicht ist die Kommission oder der Hr. Verleger im Fall, die Lehrerschaft in Bezug auf den angedeuteten Punkt aufzuklären, was nur im Interesse der Sache liegen könnte, welches uns auch bestimmt, die von einem praktischen und erfahrnen Schulmann eingesandten Zeilen hier folgen zu lassen:

*) Ein Bericht über die Verhandlungen ist erwünscht. D. R.

Das schweizerische Bilderwerk für den elementaren Anschauungsunterricht.

Die „schweizerische Lehrerzeitung" (Nr. 35) gibt uns eine verdankenswerthe Mittheilung über den Stand des obgenannten Unternehmens des schweizerischen Lehrervereins. Nach dieser Mittheilung ist nun doch zu hoffen, daß etwas aus der Sache wird. Es wäre das sehr erfreulich; denn trotz der großen Bedeutung des Anschauungsunterrichtes ist dieser doch jetzt noch in sehr vielen Schulen sehr mangelhaft. Ja, dieser Unterricht verdient in vielen Schulen nicht einmal seinen schönen Namen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil dabei eben nichts angeschaut wird. Höchstens etwa noch den berühmten „Schulsachen" (Tafel, Lineal, Lesebuch 2c.), oder den „Zimmertheilen" widerfährt die Ehre, den Schülern wirklich vorgezeigt und von ihnen angeschaut und aufgefaßt zu werden. Nachher aber ist's fertig mit dem Anschauen. Es wäre übrigens auch schwer, es anders zu machen. Oder soll man etwa gar das Pferd, den Hund, das Huhn, den Storch, die Ziege 2c. in's Schulzimmer führen und von den Schülern anschauen und beschreiben lassen? Das läßt man hübsch bleiben und begnügt sich mit dem Lesen der schönen Beschreibungen über das Pferd, den Hund und das Huhn. Man gibt also einen Anschauungsunterricht, wobei nichts angeschaut wird, und so wird es bleiben, bis man ein Bilderwerk hat und mit Hülfe desselben die zu besprechenden Gegenstände in Abbildung vorzeigen kann. Von diesem Augenblick an ändert sich die Scene. Die Kinder werden Feuer und Flammen, wenn sie Bilder sehen. Die Augen leuchten; die Hände fahren in die Höhe; jedes will antworten; jedes ein Sätzchen sprechen. Die wichtigsten Gegenstände in Haus und Feld und Wald, aus dem Pflanzen- und Thierreich, sowie aus dem Gebiet der Kunstprodukte können auf diese Weise dem Auge des Kindes vorgeführt und dabei können die verschiedenen Formen des einfachen und zusammengesetzten Satzes fast unbewußt eingeübt werden, zuerst mündlich, dann schriftlich. Die Kinder kommen zu einer Menge von Anschauungen, Begriffen und Urtheilen; der Unterricht wirkt also geistbildend und zwar in ausgezeichneter Weise. Sollen aber die Kinder zu dieser Menge von Anschauungen gelangen, so muß das Bilderwerk viele, große, schöne und richtige **Bilder einzelner Gegenstände** vorführen als: Hausgeräthe, Tischgeräthe, Kellergeräthe, Feldgeräthe, Hausthiere, Wildthiere, Raubthiere, Vögel, Amphibien, Giftpflanzen, Anbaupflanzen, Bäume, Früchte 2c. . . . Im dritten Schuljahr dienten diese Abbildungen schon zur Bearbeitung von kleinen Beschreibungen. Jedes Bild müßte groß, deutlich und kolorirt sein. Das Ganze in groß Tabellenform in wenigstens 40 bis 50 Tabellen. So denken wir uns ein schweizerisches Bilderwerk für den **elementaren** Anschauungsunterricht. Hier auf der Elementarstufe handelt es sich ja um die Auffassung der einzelnen Gegenstände der Natur, der Elemente des Lebens; darum soll in einem elementaren Bilderwerk auch der **einzelne** Gegenstand (heiße er jetzt Pferd oder Eichhorn) in der Totalität seiner Erscheinung und leicht anschaubar dargestellt werden. Das Bilderwerk darf also nicht, wie die Herren der Bilderwerkkommission sich ausdrücken, „künstlerisch abgerundete Gesammtbilder" enthalten, z. B. eine ganze Landschaft 2c. Solche gehören in eine Kunstsammlung, aber nicht in eine Elementarschule. In solchen Kunstwerken

wirkt das Ganze; aber der einzelne Gegenstand tritt zurück. So müßte z. B. auf dem Gesammtbild einer Jagd das Eichhörnchen etwa neben dem Bären so klein dargestellt werden, daß das Bild für eine ganze Schulklasse eben zu klein wäre und zudem müßte der Gesammteindruck die Auffassung des einzelnen Gegenstandes schwächen; das Kind würde die einzelnen Bäume vor dem Wald nicht sehen.

In einem solchen Gesammtbild muß der einzelne Gegenstand sich dem Ganzen opfern und muß verschwinden; darum kann man in Elementarschulen solche künstlerische Gesammtbilder nicht brauchen; denn hier handelt es sich um die Auffassung des einzelnen Gegenstandes und jeder hat für das Kind noch gleichviel Werth und Bedeutung. Auch sind sechsjährige Kinder noch keine Künstler; ihre schwachen Augen werden durch das **Einzelbild** sehr erfreut, aber durch ein Gesammtbild nur geblendet. — Ich denke, daß in einer so außerordentlich wichtigen Sache es wohl erlaubt sein wird, seine Meinung frei auszusprechen. Werde übrigens für bessere Belehrung nicht unempfänglich sein. — Jetzt scheint mir die Sache noch nicht spruchreif und ich hielte dafür, die Tit. Erziehungsdirektion solle zuerst die Meinung tüchtiger Elementarlehrer hören.

Schulnachrichten.

Bern. Regierungsrathsverhandlungen. Der Jahresbeitrag an die Sekundarschulen in Worb und Zweisimmen wird von je Fr. 1500 auf Fr. 1700, derjenige für Schüpfen von Fr. 1700 auf Fr. 1800, und für Herzogenbuchsee von Fr. 4630 auf Fr. 4680 erhöht.

Ferner wird die Errichtung einer zweiklassigen Sekundarschule in Mühlethurnen, bei Mühlebach, genehmigt und ihr ein Staatsbeitrag von jährlich Fr. 1600 zugesichert.

Zu Lehrern an Sekundarschulen sind ernannt: 1) nach Worb Hr. J. U. Marti von Schangnau, Sekundarlehrer in Sumiswald; 2) nach Saanen provisorisch auf ein Jahr Hr. Oberlehrer Arnold Raaflaub daselbst; 3) nach Schüpfen Hr. Jakob Schneeberger von Ochlenberg, bisheriger Lehrer, und Hr. Gottfried Häberli von Münchenbuchsee, Lehrer in Kleindietwyl; 4) nach Bätterkinden, provis. auf ein Jahr, Hr. Rud. Muster von Hasle; 5) nach Herzogenbuchsee Hr. Schlegel aus St. Gallen, als Hauptlehrer, und Hr. Wolf von Schaffhausen, als Gesanglehrer; beide bisher provisor.; 6) nach Oberdießbach Hr. J. G. v. Gunten von Sigriswyl, der bisherige.

Hr. David Stüßi von Glarus ist als Lehrer der alten Sprachen am Progymnasium in Burgdorf bestätigt.

Dem bisherigen provisorischen Lehrer in Schüpfen, Hrn. Mettler, wird die Entlassung in Ehren ertheilt.

Der Gemeinde Biel, welche eine Mädchensekundarschule mit vorläufig drei Lehrstellen zu errichten beschlossen, wird ein bei Festsetzung der Lehrerbesoldungen zu bestimmender Staatsbeitrag auf sechs Jahre zugesichert.

Oesterreich. Kulturzustände Galiziens. Die Volksschule im glaubenseinheitlichen Tyrol erfreut sich gewiß keines blühenden Zustandes und selbst da besitzen nach statistischen Ausweisen je 447 Einwohner eine Schule. In Galizien aber ist das Verhältniß der Insassen zu Lehranstalten 2286: 1; mithin steht von allen österreichischen Ländern lediglich die Bukowina auf einer noch niedrigeren Kulturstufe, indem dort im Durchschnitte kaum 3116 Bewohner eine Lehranstalt aufzuweisen haben. Im Jahre 1866 haben von 552,112 schulpflichtigen Kindern 15,945, das ist von je 100 bloß drei die Schule besucht. Die Folgen solch' einer Vernachlässigung der Volksbildung in Galizien müssen sich naturgemäß allerorts offenbaren; so ist es erklärlich, daß auf je 100 Stellungspflichtige Galiziens nur fünf schreibkundige Individuen kommen, daß von den im Jahr 1867 wegen Verbrechen verurtheilten 4998 Galiziern 4666 weder des Schreibens noch des Lesens kundig waren. Diese Daten entstammen der in Lemberg erscheinenden Zeitschrift Prawnik (der Jurist).

Ausschreibung.

Die Stelle eines Lehrers an der Privatschule in der Felsenau bei Bern wird unter Ansetzung einer Frist bis **10. Oktober** nächstkünftig zur Bewerbung ausgeschrieben.

Demselben liegt die Ertheilung der an den öffentlichen Primarschulen des Kantons Bern obligatorischen Unterrichtsfächer ob.

Die jährliche Entschädigung beträgt Fr. 900 bis 1200 nebst freier Wohnung, Heizung und Benutzung von Pflanzland. — Vorzugsweise Berücksichtigung würde eine als tüchtig bewährte Persönlichkeit aus dem bernischen Lehrerstande finden.

Felsenau bei Bern, 21. September 1871.

Henggeler & Graffenried.

Kreissynode Thun

Mittwoch den 4. Oktober in Thun.

Die obligatorischen Geschäfte und Bundesrevision.

Lieder Nr. 21 und 223.

Zur Notiz!

Wir müssen wiederholt darauf aufmerksam machen, daß **Inserate direkt an die Expedition des Blattes in Bern,** dagegen Arbeiten und Korrespondenzen an die Redaktion zu adressiren sind.

Ferner die Bitte, von **heute an bis 21. Oktober** nächsthin alle Einsendungen für die Redaktion nach **Fraubrunnen** zu adressiren. D. R.

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
	1. Kreis.			
Adelboden, Boden,	gem. Schule.	75	ges. Min.	30. Sept.
„ Hirzboden,	„	65	„	30. „
Grindelwald, Itramen,	Unterschule (neu).	50	„	7. Okt.
„ Thalhaus	„	79	„	7. „
„ Endweg,	„	79	„	7. Okt.
	2. Kreis.			
Auf den Höfen (Amsoldingen),	Unterschule.	60	ges. Min.	10. Okt.
Einigen (Spiez),	gem. Schule.	60	„	30. Sept.
Spiez-Moos (Spiez),	Elementarklasse.	?	„	30. „
Schoren (Thun),	Oberklasse.	70	500	10. Okt.
„ „	Mittelklasse.	70	500	10. „
	3. Kreis.			
Trimstein (Münsingen),	gem. Schule.	65	500	7. Okt.
Gmeis (Höchstetten),	Unterschule.	60	ges. Min.	7. „
	4. Kreis.			
Säriswyl (Wohlen),	Oberschule.	50	ges. Min.	5. Okt.
Uttigen	Unterschule (neu).	50	„	5. „
Riggisberg,	Mittelklasse.	80	550	5. „
	5. Kreis.			
Leimern (Oberburg),	Oberschule.	70	ges. Min.	5. Okt.
	6. Kreis.			
Attiswyl	Mittelklasse.	70	ges. Min.	4. Okt.
Seeberg,	Oberklasse.	60	750	7. „
Wynau,	untere Mittelklasse.	60	ges. Min.	4. Okt.
	8. Kreis.			
Gals (Gampelen,	Elem.-Klasse.	35	ges. Min.	14. Okt.
	9. Kreis.			
Biel,	deutsche Pr.-Kn.-Kl. 5 A ?		1050	2. Okt.
„	„ B ?		1050	2. „
„	deutsche Pr.-Mäd.-Kl. 5 ?		850	2. „
	12. Kreis.			
Roggenburg	gem. Schule.	50	ges. Min.	5. Okt.
Röschenz	Unterschule.	30	„	10. „

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner,** Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Allemann,** Speichergasse Nr. 6 k II in Bern.